

Laibacher Zeitung.



Nr. 272.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 27. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 h.

1866.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major Eduard Wein, des Pensionsstandes, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte und Prädicate „Edler von Monte-Pelago“ allergnädigst zu erheben geruht.

Rundmachung.

Durch die Mandatsniederlegung des aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes gewählten Landtagsabgeordneten Herrn Anton Freiherrn von Codelli-Fahrenfeld tritt die Nothwendigkeit einer Neuwahl in diesem Wahlkörper ein.

Nachdem mit der Rundmachung vom 16. November l. J., Z. 3238, bereits der 3. December 1866 als der Tag festgesetzt wurde, an dem in Folge des Austrittes des Landtagsabgeordneten von Strahl die Wahl eines Abgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes stattfinden soll, so wird nunmehr zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an dem gedachten Tage die Wahl zweier Abgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes vorgenommen werden wird.

Laibach, am 23. November 1866.

K. k. Landespräsidium.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. November.

Die meisten Landtage diesseits der Leitha werden im Laufe dieser Woche sich den Adressen widmen, an deren Entwürfe in den Commissionen gearbeitet wird, und die eine der Lage entsprechende Beantwortung der in den Landtagen zur Verlesung gelangten kaiserlichen Botschaft enthalten sollen. In Pest aber liegt der Schwerpunkt der Berathung vorläufig in den Parteiconferenzen, während das Plenum des Landtages nur wenige und kurze Sitzungen hält. Die Landtagsberichte werden somit erst in den kommenden Tagen ein mehreres Interesse bieten können.

In der schon vor längerer Zeit erwähnten Stuttgarter Versammlung kam ein Programm zur Sprache, das zur Klärung der Ansichten über den rechten Weg, den der Süden Deutschlands für jetzt einzuschlagen habe, einiges beitragen dürfte und welches in einer Correspondenz der „N. A. Z.“ veröffentlicht wird.

Dieser Entwurf, der sehr vielseitige Zustimmung gefunden hatte, obwohl einige an den Worten „auf Grundlage der Reichsverfassung“ Anstand nahmen, lautete folgendermaßen: „Angeichts der durch die jüngsten Friedensschlüsse in Deutschland geschaffenen Lage der Dinge, sowie der gewaltsamen Einverleibung fast aller eines selbständigen Lebens fähigen Staaten nordwärts des Mains sind wir überzeugt, daß von Preußen dergleichen ein Vorgehen auf dem Wege nicht zu hoffen ist, der allein zur Befriedigung der tiefen Bedürfnisse unseres ganzen Volkes führen kann, auf dem Wege des Rechtes und der Freiheit zum Ziel der bundesstaatlichen Einheit auf Grundlage der Reichsverfassung. Eben darum erscheint es uns als dringend geboten, für alle, die mit uns an diesem Ziel unseres Gesamtwaterlandes festhalten, wie immer sonst ihre politischen Ansichten beschaffen sein mögen, daß sie den auf den Einheitsstaat gerichteten Bestrebungen, die sich im Norden unter dem Schild eines ebenso ungenügenden als unhaltbaren norddeutschen Bundes, im Süden unter dem Vorwand des „engsten Anschlusses“ an Preußen und seinen Nordbund geltend machen, nicht nur keinen Vorschub thun, sondern denselben mit vereinten Kräften entgegentreten durch Einwirkung sowohl auf unsere Regierungen als auf das Volk und seine Vertreter. Zu diesem Ende halten wir es für ein Gebot der Ehre und der Selbsterhaltung, daß die deutschen Südstaaten sich unverweilt so eng als möglich an einander anschließen durch Bildung eines engeren Bundes, daß sie sofort sich verständigen über eine gemeinsame Wehrverfassung zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht mit den geringstmöglichen Opfern für das Volk, daß sie endlich sich verpflichten, sowohl in Beziehung zu Preußen und dem sogenannten norddeutschen Bund als überhaupt nach außen nur gemeinsam zu handeln.“ Ein Vergleich dieses Programmtextes namentlich mit den Forderungen, die fort und fort mit unerfütterlicher Beharrlichkeit die Berliner

„Volksgtg.“ vertritt, wird, wie wir glauben, ins hellste Licht setzen, worin die besten Männer Deutschlands sich begegnen.

Dem „Temps“ schreibt eine „wohlunterrichtete Person“ aus Washington, daß die Mission des Generals Sherman nach Mexico zum Zwecke habe: 1. zu erklären, daß die Vereinigten Staaten in Mexico keine andere Regierung anerkennen und anerkennen werden, als diejenige, welche durch Juarez repräsentirt wird; 2. daß sie keinerlei Gebietstheile der Republik zu erwerben wünschen und demnach auch kein Motiv haben, die französischen Anlehen zu garantiren; 3. daß sie bereit seien, der mexicanischen Regierung, so oft diese es verlangt, bei Beseitigung der localen Dissidenzen beizustehen, ohne jedoch irgendwie in die inneren Angelegenheiten des Landes interveniren zu wollen. Die Herren Sherman und Campbell sollen sich nach Vera-Cruz und nach Umständen von da nach Mexico begeben, wo sie Herrn Juarez zu treffen hoffen, wenn, wie man allgemein glaubt, Kaiser Max sich zu derselben Zeit einschiffte, zu welcher der Rückzug der Franzosen beginnen wird. Sollte dem anders sein, so werden sie in Matamoros landen, um sich von da nach Chihuahua oder wo sonst die republikanische Regierung ihren Sitz haben wird, zu begeben.

Oesterreich.

Wien, 25. November. Man erfährt als zuverlässig, daß die Commission, welche aus Beamten des Finanz- und Kriegsministeriums behufs der Reorganisation des Finanzwache-Institutes zusammengesetzt wurde, sich für eine gänzliche Trennung des innern Dienstes vom Grenzdienste ausgesprochen hat, und zwar soll der innere Dienst dem Finanzministerium und die streng militärisch neu zu organisirende Grenzwache dem Kriegsministerium untergeordnet werden. Es soll ferner eine Reduzirung der Finanzwache für den innern Dienst und dagegen eine Aufbesserung der Bezüge der Mannschaft in's Leben treten. Die neu zu organisirende Grenzwache soll durchaus militärisch organisiert und rücksichtlich der Disciplin gänzlich der Militärbehörde untergeordnet werden. Auch eine umfassende Aenderung in der Bewaffnung und Uniformirung wird dadurch nothwendig sein.

Dem „Wand.“ wird aus Lemberg gemeldet: Alle Unterrichts-Stipendienfonds, deren Administration und Verleihung bis jetzt zur Statthalterei gehörte, übergehen unverweilt in die Hände des Landesausschusses.

West, 24. Nov. Heute kam im Deak-Club das k. Rescript zur Sprache. Deak entwickelte in einer kurzen Rede, daß das Rescript von zwei Gesichtspunkten zu betrachten sei, welche genau von einander unterschieden werden müssen. Vom Gesichtspunkte der Rechtscontinuität lasse das Rescript viel mehr hoffen, als jenes vom 3. März; doch müsse er gestehen, daß es ihn nicht befriedigen könne; befriedigt könne er nur dann sein, wenn die Rechtscontinuität nicht nur in der Theorie anerkannt, sondern auch in der Praxis Thatsache geworden sei. Wir müssen, fuhr er fort, an Se. Majestät eine Adresse richten, in welcher wir abermals darum bitten, daß unsere Wünsche ins Leben gerufen werden. Der zweite Gesichtspunkt betreffe das Elaborat des Fünftehner-Subcomité, worüber Se. Majestät gewisse Wünsche ausspricht. Das Haus hat, wie bekannt, die Sieben- und sechsziger-Commission beauftragt, einen Vorschlag über die gemeinsamen Angelegenheiten auszuarbeiten; das Elaborat derselben liege dem Hause noch nicht vor, sobald aber dies der Fall sein wird, werde das Haus nicht versäumen, die Wünsche Sr. Majestät in Betracht zu ziehen. Dies müsse in der Adresse ausgedrückt werden, die übrigens kurz gefaßt sein soll. Die Arbeit der Sieben- und sechsziger-Commission anbelangend sagte der Redner sodann: Da wir unsere Auffassung auch jetzt noch für die richtige halten und selbst nach dem 3. März es für zweckmäßig erachten, ein Elaborat über die gemeinsamen Angelegenheiten auszuarbeiten, so werden wir jetzt um so mehr, an dem Beschlusse des Hauses festhaltend, unsere Arbeit fortsetzen. Es erhob sich eine Stimme, welche meinte, daß man das Elaborat über die gemeinsamen Angelegenheiten nicht fortsetzen könne, bis nicht das Ministerium ernannt ist. Deak erklärte hierauf, daß er es als nöthig erachte, die Arbeit fortzusetzen und dem Hause zu unterbreiten; was das Haus dann beschließen will, sei Sache des Hauses. Hierauf gingen alle ohne Ausnahme ein.

Ausland.

Berlin. Nach der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Uebersicht der Staats-Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1865 haben die ordentlichen Einnahmen betragen 163,291.658 Thaler und die einmaligen außerordentlichen Einnahmen 10,371.034 Thaler, zusammen 173,662.692 Thaler. Die Ausgaben, und zwar fortdauernde, 147,298.688 Thaler, die einmaligen 9,070.849 Thaler, und die sonstigen extraordinären 12,612.416 Thaler, zusammen 168,981.053 Thaler. Das ergibt einen Einnahme-Ueberschuß von 4,680.739 Thaler und nach Abzug der Einnahmereste mit 2,686.675 Thaler, welche erst später disponibel werden, beträgt der Ueberschuß 1,994.164 Thaler. Bei der Rest-Verwaltung sind disponibel gewesen 2,429.715 Thaler.

— 23. November. (Abgeordnetenhaus.) Budgetberathung: Geheimere Dispositionsfonds 31.000 Thaler. Hoverbeck bekämpft, Twetten befürwortet die Bewilligung. Der Minister des Innern sagt: „Es ist wirklich eine Wandlung im Innern vorgegangen; ich will mich mit der liberalen Partei auf den günstigsten Fuß stellen. Wir sind keine Parteiregierung, aber doch conservativ; dies schließt eine Einigung mit den gemäßigten Liberalen nicht aus. Was die Spaltungen im Ministerium betrifft, so hat Graf Bismarck uns von allem in Kenntniß gesetzt; dies hat das Ministerium fest getitelt. Es hat stets ein vollständiges Einvernehmen geherrscht. Die Nachrichten: der Minister geht, der bleibt, sind Märchen. Die geheimen Fonds sind auch für das Auswärtige bestimmt. Alle der Regierung nahe stehenden Zeitungen sind vollständig unabhängig. Die Kammer müsse nicht glauben, daß sie durch die Ablehnung eine Spaltung und eine Demonstration gegen das Ministerium erwecken werde.“ Der Dispositionsfonds wird nach längerer Debatte mit 146 gegen 123 Stimmen bewilligt.

Frankfurt a. M., 20. November. Von der Bundesliquidationscommission sind, laut dem „Fr. Z.“ für jede der ehemaligen Bundesfestungen zwei Commissionen beschloffen worden, deren eine aus drei Officieren zur Abschätzung des Artillerie- und Geniematerials, die zweite aus drei Verwaltungsbeamten für Abschätzung der Einrichtungen in den Casernen, Spitälern, des Proviants etc. besteht. Preußen und Oesterreich schicken in jede dieser Commissionen Mitglieder; die dritten Mitglieder scheidt für Mainz Hessen-Darmstadt, für Ulm Württemberg, für Rastatt Baden, für Luxemburg und Landau Baiern. Die Mitglieder dieser Commissionen versammeln sich, bevor sie ihre Functionen antreten, am 1. resp. 10. December hier in Frankfurt.

— 21. November. (N. A. Z.) Nachrichten aus der Schweiz zufolge, die in Privatbriefen hierher gelangt sind, hat die k. preussische Regierung bei der Bundesregierung in Bern reclamirt, daß in der neuesten Zeit die Niederlassung in der Schweiz jungen Leuten, die sich der diesseitigen Militärpflicht entziehen wollten, sehr erleichtert werde. Die Bundesregierung soll in Folge dieser Reclamation die Kantonalregierungen aufgefordert haben, über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten. Im Zusammenhang mit dieser Reclamation dürfte vielleicht die Thatsache stehen, daß der Civilcommissär allen jungen Leuten, welche das 16. Jahr angetreten haben, neuerdings die Auswanderungserlaubnis verweigert, obgleich in den älteren preussischen Landestheilen diese Erlaubniß allen jungen Leuten bis zum vollendeten 17. Lebensjahr gefesselt nicht vorenthalten werden kann. Der Civilcommissär Herr Landrath v. Madai ist nach Berlin gereist, um die Beschleunigung unserer Stadt- und Gemeindeverfassung persönlich zu befürworten.

Weimar, 24. November. Die „Weimarer Zeitung“ bestätigt, daß die Conferenzen wegen der Verfassung des norddeutschen Bundes am 15. December beginnen werden. Die Wahlen werden in der zweiten Hälfte des Jänner stattfinden und die Eröffnung des Reichstages wird am 1. Februar erfolgen.

Hannover, 20. November. Die am 12. December beginnende öffentliche Versteigerung der Marsallspferde Georg V. wird zweifelsohne Käufer aus allen Landen hierher ziehen, da mehr als 200 der schönsten Pferde in Deutschland zum Verkaufe kommen.

— 24. November. Eine Cabinetsordre fordert die Officiere auf, bis 1. Jänner 1867 ein Pensions- oder Anstellungsgesuch einzureichen. Eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs fügt hinzu, die Entbindung vom Dienst sei bei dem Könige Georg selbst

nachzusuchen. Diejenigen, welche übertreten, haben Aussicht auf sofortige Anstellung. Wer keines von beiden thut, wird der königlichen Beschlußnahme vorbehalten. Die Fortdauer der Zahlung auf Grund der Capitulation findet nicht über Jänner 1867 hinaus statt.

Venedig, 22. November. In Chioggia wurde Garibaldi zum Candidaten vorgeschlagen, und erst nach langen Bemühungen gelang es, den Wählern begreiflich zu machen, daß es genüge, durch die Aufstellung der Candidatur Garibaldi's den Gesinnungen des Volks Ausdruck geliehen zu haben, daß es aber, da Garibaldi die auf ihn gefallene Wahl keinesfalls annehmen werde, praktisch sei, auch einen andern Candidaten aufzustellen, welcher im Falle der Erwählung auch geneigt sei, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Was übrigens die Aufstellung von Candidaten betrifft, so fällt es allgemein auf, daß hier in Venedig Männer, deren Namen einen gewissen Klang haben, die eine hervorragende politische Rolle spielen, theils nicht als Candidaten aufgestellt wurden, theils im Vorhinein jede Wahl ablehnten, und daß die aufgestellten Candidaten meist ganz unbekannt Namen sind. — Ein hiesiges Blatt spricht sich tadelnd darüber aus, daß einem 95jährigen Greise, Namens Antonio Contieri, der noch unter der Republik in Militärdiensten gestanden und später im Heere Napoleons gedient, die ihm von der österr. Regierung bewilligte kleine Pension von der italienischen jetzt entzogen worden sei, so daß er genöthigt sei, durch Almosen sein Leben zu fristen.

— Aus Unteritalien und Sicilien gehen uns — schreibt man der „Allg. Ztg.“ — traurige Berichte zu über die schreckliche Ueberfüllung aller Gefängnisse. Ein italienisches Gefängniß ist schon an und für sich eine Cloake, wie erst in seiner Ueberfüllung mit so viel Abschaum der Menschheit! In Catanzaro allein sind nahezu 1000 Gefangene eingekerkert, in Cosenza über 1300. Nach der Zusammenstellung eines unverdächtigen Gewährsmannes, des Ministerialbeamten und Deputirten Velazzi, betrug am 1. Jänner 1866 die Zahl der in Untersuchungshaft befindlichen Personen im ganzen Königreiche 37.694, nicht mitgerechnet 1376 in Ueberwachungshäusern untergebrachte jugendliche Verbrecher unter 18 Jahren. In den eigentlichen Strafanstalten befanden sich zu derselben Stunde 8021, die Bewohner des Bagno's nicht mitgerechnet. Mit diesen aber erreicht die Zahl aller Gefangenen die schauerhafte Höhe von mehr denn 60.000. Diese Armee kostete dem jungen Königreiche in den sechs Jahren seines Bestehens die Summe von 112 Mill. Fr.

Rom, 23. November. Das „Giornale di Roma“ erklärt, indem es auf die Worte des „Abend-Moniteur“ vom 21. d. M. in Betreff der letzten Acte der italienischen Regierung anspielt, daß die extremen Parteien, von welchen der „Moniteur“ spricht, eben diejenigen sind, welche durch das Rundschreiben Ricasoli's aufgemuntert werden, da das Rundschreiben besagt, daß die weltliche Macht im Widerspruch mit dem Fortschritte und der Civilisation stehe und die italienische Regierung bereit sei, die nothwendigen Garantien für die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes zu gewähren, welche Garantien an die Stelle der durch das Königreich Italien absorbirten weltlichen Macht treten sollten. Das Blatt schließt, der heilige Vater habe Grund auf seiner Hut zu sein, da er gezwungen sei, den falschen Eifer zurückzuweisen, mit welchem von allen Seiten Versicherungen an ihn gerichtet werden, die wahrhaft Ausgeburten der Heuchelei und Lüge sind.

Paris, 23. November. Die „Patrie“ schreibt: Die Commission für die Militärorganisation hat noch kein endgiltiges Project formulirt. — Die „Patrie“ schreibt ferner: Die Reise der Kaiserin nach Rom ist noch keineswegs festgesetzt. Wenn sie erfolgen sollte, so wäre es nur die zeitgemäße gewordenen Bewirklichung eines schon lange gehegten Vorhabens; sie wäre ein Beweis des Vertrauens, welches die Regierung in die loyale Ausführung der September-Convention setzt, und ein Zeugniß der großen Sympathie des Kaisers für die Person des Papstes.

Man schreibt aus Paris: Die Mitglieder des Heeresauschusses haben heute Compiègne verlassen, da jedoch die Reihe ihrer Arbeiten noch nicht erschöpft ist, werden sie noch einigemal dahin zurückkehren. Dieser Gewohnheit gemäß hat sich der Kaiser weder entschieden für noch gegen die vorgeschlagenen Systeme ausgesprochen, folgte dagegen mit sehr großer Theilnahme den Ausführungen des Herzogs von Magenta über die nothwendige Umgestaltung des Militärwesens in Algerien. Der Berichterstatter machte aus seiner Ansicht kein Hehl, daß ein gefährlicher Aufstand der Araber bevorstehe, sobald die französische Armee einmal ernstlich in Europa beschäftigt sei; die Lage der Colonien wäre dann eine ganz trostlose. Zu deren Schutz empfahl der Marschall die Errichtung von Militärgrenzen gegen Süden nach dem Vorbilde der österreichischen und der Kosakenansiedlungen des Kaisers Nicolans in der Ukraine. Herr Favé, der Secretär der algerischen Civilverwaltung, ist in Paris eingetroffen, um gleichfalls in der Sache vernommen zu werden.

In Paris spricht man seit einigen Tagen von gewissen Störungen und Demonstrationen in der polytechnischen Schule. Anlaß zu denselben hätte eine Anordnung des Schul-Commandanten, des Generals Favé,

gegeben, nach welcher ein mit der Polizei der Schule betrauter Unterofficier gewissen Vorlesungen beiwohnen sollte. Da diese Maßregel allen Traditionen der Schule zuwiderlief, wurde der Unterofficier mit Pfeifen empfangen. Seitdem wurden mehrere generale Strafen zuerkannt und ein Zögling nach der Abgabe, dem Gefängnisse der Schule, geschickt, was die Erbitterung noch vermehrte — Die „Patrie“ will wissen, daß die Ruhe in der Schule vollständig wiederhergestellt wäre, nach dem „Avenir national“ aber dauert im Gegentheil die Opposition der Zöglinge in solchem Grade fort, daß der General Favé sich genöthigt sah, die Eltern der renitenten Zöglinge durch Circular um Zurückberufung derselben zu ersuchen.

London, 22. November. Wie es heißt, wird die irländische Regierung unverzüglich die in Sligo und anderen westlichen Städten stationirten Truppen verstärken. In den letzten Tagen soll den sämtlichen Polizeistationen von Dublin angezeigt worden sein, daß derjenige, welcher Stephens im Falle seiner Rückkehr nach England verhaftet, eine Belohnung von 1000 Pfd. St. erhalten soll. — In der eben erschienenen, während der letzten Congresssion vorgelegten diplomatischen Correspondenz findet sich ein Bericht über eine Unterredung zwischen dem amerikanischen Gesandten in Rom und dem heiligen Vater, datirt 18. November 1865. Papst Pius bemerkte in Betreff der Fenier, er glaube nicht, daß die Bewegung die britische Herrschaft in Irland berühren werde, denn der Ocean zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien mache die Idee einer Invasion unmöglich, aber Canada mit seiner ausgedehnten und ausgefekten Grenze sei eine leichtere Beute, und dorthin, denke er, möchten wohl die Fenier ihre Waffen richten. Es würde zum Vortheile aller Parteien sein, bemerkte der heilige Vater, daß die Vereinigten Staaten Canada an sich nehmen und der Union einverleiben, ehe die Fenier es in Besitz nehmen. Besser, daß dies von einem regelmäßigen und geordneten Staate, als von einer revolutionären, keiner Verantwortung unterworfenen und zu allen Ausschreitungen geeigneten Verbindung geschehe. — Eine große Anzahl Hinterladungsgewehre (Sniders System) sind im Lager von Aldershot eingetroffen und werden unverzüglich an die verschiedenen dort stehenden Truppencorps der Infanterie vertheilt werden. Die Instruction der Officiere, Unterofficiere und Mannschaften über den Gebrauch der neuen Waffe wird sofort beginnen. — Die „Times“ besprechen den Streit zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem Congress mit großer Vorsicht, können aber doch nicht anders, als die Politik der Republikaner gegen den Süden gefährlich und unfruchtbar nennen. Bei den Ueberlieferungen der Republik und der großen Ausdehnung des Unionsgebietes sei die Centralregierung nur möglich, wenn sie durch örtliche Selbstregierung ergänzt und unterstützt werde. Daß der ganze Süden von Washington aus regiert werden könne, sei ein eitler Traum. Unvermeidlich müsse der Süden vorbehaltlich gewisser Bedingungen sich selbst überlassen werden. Kurz, es wäre ein Unglück für die Union, wenn die republikanische Partei ihren Wahlsieg rücksichtslos ausbreiten wollte. — Ein großartiges Banket für mehr als 900 Gäste wurde am 20. d. M. in Manchester Mr. Bright und einer Anzahl liberaler Parlamentsmitglieder zu Ehren von der „National Reform Union“ gegeben. Dem Banket war eine Zusammenkunft von Mitgliedern der Union vorangegangen, die über Mittel und Wege beriet, jeder Spaltung in den Bestrebungen der Reformassociationen möglichst vorzubeugen.

Brüssel, 23. November. Die Antwort des Königs auf die Adresse constatirt mit großer Genugthuung die Uebereinstimmung der Staatsgewalten; diese werde heilsam auf die Arbeiten des Parlaments wirken und die Nation werde daraus neues Vertrauen schöpfen.

Constantinopel, 23. November. Die von Seiten des Fürsten von Serbien wiederholte Forderung um gleiche Rechte wie Rumänien ist hier bereits gestellt worden. — Der Fürst von Rumänien zahlt einen dreijährigen Tribut anticipando, wenn das neue Anlehen effectiv sein wird. — Das bei Schumla concentrirte Armeecorps hat Winterquartiere bezogen. Die rumelische Landwehr wird theilweise entlassen. — Im Archipel sind mehrere Schiffbrüche vorgekommen. — Abermals wurden mehrere Cholerafälle constatirt.

Ueber die letzten Kämpfe in Mexico entnehmen wir dem „Moniteur“ folgende Nachrichten: Eine Depesche des Obersten Van der Smitten, Commandanten der belgischen Legion, berichtet über die fruchtlosen Versuche einer Abtheilung dieses Corps, sich des Ortes Zymiquilpan zu bemächtigen, der am 23. September von dem Feinde besetzt worden, ohne daß die mexicanische Garnison den Versuch gemacht, ihn zu vertheidigen. Die belgische Colonne, in einer Stärke von 250 Mann Infanterie, die auf Wagen transportirt wurde, und zwei berittene Compagnien drangen in die Stadt ein und nahmen trotz eines heftigen Feuers die Barricaden im Sturme. Der Feind, der hinter einer mit Schießscharten versehenen Kirche aufgestellt war, brachte aber der Colonne solche Verluste bei, daß der Oberst Van der Smitten, der in seiner Nähe 11 Officiere fallen sah, sich zum Rückzuge entschließen mußte, und er rückte am 25. September Abends nach 26stündigem Marsche und 14stündigem Kampfe wieder in Tula ein.

In der Nacht auf den 12. September wollte Corona an der Spitze von 2000 Mann einen französischen Posten in der Nähe von Mazatlan, der von dem Capitän de la Toste mit 100 Mann bewacht war, wegnehmen. Eine mexicanische Vorhut schloß sich, anstatt den Posten zu warnen, an Corona. Die Franzosen, von einer so starken Uebermacht angegriffen, kämpften mit äußerster Energie; nachdem sie von zwei Compagnien aus Mazatlan und einer Escadron unter Capitän Adam unterstützt worden, warfen sie die feindliche Cavalerie, die 200 Mann stark war.

New-York, 9. November. (Per Moravian.) Die noch rückständigen Wahlen sind ruhig abgelaufen. Republicanisch wählten New-York, Neu-Jersey, Vermont, Michigan und Massachusetts; demokratisch Maryland und Delaware. Der Gouverneur Fenton in New-York hatte eine Stimmenmehrheit von 10.000. General Butler ist Congressmitglied geworden. Der Dampfer „Susquehanna“ geht in wenigen Tagen mit Sherman und Campbell nach Vera-Cruz oder einem anderweitigen Hafen ab, um Suarez anzutreffen; Sherman soll genügende Zeit in Mexico bleiben, um die Regierung des Suarez fest herzustellen. Der Consul der Vereinigten Staaten in Vera-Cruz benachrichtigte Herrn Seward, daß Maximilian die Hauptstadt am 22. October verlassen habe. Dritthalb Millionen Silber-Thaler kamen aus der Hauptstadt in Vera Cruz an. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten betrug am 1ten November 2681 Millionen, der Cassenbestand 130 Millionen Dollars. — Die Begnadigung der in Canada zum Tode verurtheilten Fenier bestätigt sich.

Tagesneuigkeiten.

— Die „Triester Ztg.“ schreibt: Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Charlotte erfahren wir, daß sich in dem bisherigen Zustande keine nennenswerthe Aenderung gezeigt hat. Ihre Majestät zeichnet und malt und promenirt im Garten von Miramar, aber der geistige Zustand der hohen Frau ist und bleibt derselbe traurige. Das Mißtrauen ist anhaltend, die Wabngeliebte sind nicht gewichen. Was einige Blätter von bereits ausgebrochenen körperlichen Leiden — Tuberculose — wissen wollen, ist vollständig unwahr. Gegen Ende dieses Monats wird wahrscheinlich eine Consultation der Aerzte, der auch noch einer oder der andere Fachmann beigezogen werden soll, abgehalten werden, und von dem Ergebnisse derselben soll es dann abhängig gemacht werden, ob die leidende Fürstin in Miramar bleibt, ob sie nach Lacrova übersiedelt, oder wohin sie sich begeben können.

— Unter den österr. Diplomaten, welche auf die ihnen gebührenden Ruhegehälter und Wartegelder vollständig verzichtet haben, wurde auch Graf Friedrich Thun genannt. Diese Angabe bedarf insofern einer Berichtigung, als Graf Thun, als er im Frühjahr 1863 aus der diplomatischen Carrière definitiv ausgetreten ist, das ihm angebotene Wartegeld abgelehnt und niemals einen Ruhegehalt bezogen hat.

— Der böhmische Landesausschuß hat beschlossen, an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, den Tabakbau in Böhmen innerhalb der Grenzen der durch die Monopolgesetzte festgesetzten Bestimmungen zu gestatten und möglichst zu fördern.

— Eine preussische Requisition traf unlängst noch das Städtchen Patomerie in Böhmen. Zur Zeit der preussischen Invasion errang nämlich das dortige Bier derart das Wohlgefallen der Preußen, daß sie den Brauer requirirten, um von ihm dergleichen Bier in Preußen brauen zu lassen. Herr Rugler erhielt nun einen glänzenden Antrag aus Magdeburg zur Uebernahme der dortigen Brauerei und nahm ihn auch an.

— Kaiser Napoleon, der bei den verschiedensten Gelegenheiten seine Theilnahme an dem Seestieg bei Lissa äußert, hat kürzlich, wie das „N. Fröbl.“ erfährt, die Anfertigung eines großen Schlachtgemäldes, die Schlacht bei Lissa darstellend, anbefohlen. Zu diesem Behufe hat er sich nach Wien gewendet, um die Photographien der an der Schlacht theilhaftigen Schiffe und die Photographien der Commandanten zu erhalten. Mit Hilfe derselben soll das Delgemälde mit historischer Treue dargestellt werden.

— Saint Claire Deville berichtete kürzlich der Pariser medicinischen Akademie über die merkwürdige Heilung eines Cholerafalls im St. Antoine-Spital von Paris. Der Patient war bereits von den Aerzten völlig aufgegeben und allen Symptomen nach zu urtheilen dem Tode nahe, als ein der medicinischen Facultät angehöriger Arzt, Dr. Loracis, sich die Erlaubniß ausbat, einen Versuch mit dem Patienten anzustellen. Er spritzte ihm mit einer eigenen Vorrichtung 400 Gramme Wasser, das eine Temperatur von 40 Grad Wärme hatte, in die Ader ein. Der Körper hatte vor dem Experiment auf dem Leib so wie in der Achsel und der Mundhöhle eine Temperatur von 26 Grad, die sofort nach der Einspritzung auf 30 Grad stieg. Zehn Minuten später richtete sich der Kranke auf und verlangte zu trinken; am folgenden Tage war er geheilt. St. Claire Deville beruft sich zur Bestätigung auf das Zeugniß der Herren Pelouse, Pasteur und Bernard.

— Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten, die je auf den Bänken des britischen Unterhauses gesessen sind, ist wohl ohne Zweifel das aus dem Wahlkampfe in Wexford gegen Herrn Poppe Genssey eben siegreich hervorgegangene neue Mitglied Herr M'Kavagh. Wir haben hier einen Mann vor uns, der, ohne

Arme und Beine geboren, — er hat statt derselben nur einige Zoll lange Stumpfe ohne Hände oder Füße, Finger oder Zehen — sich als kühner Reiter, trefflicher Schütze, als Zeichner, und selbst als Schriftsteller bekannt gemacht. Der Kopf zeigt männlich schöne Züge, in denen sich die Intelligenz und ungewöhnliche geistige Energie ausgeprägt findet, die den Sieg über die Unvollkommenheiten des Körpers errungen hat. Herr W. Kavanagh steht jetzt im 43. Lebensjahre, ist verheiratet und Vater einer zahlreichen Familie von schönen Kindern. Seine geistvolle Unterhaltung wird gerühmt und eine kürzlich von ihm veröffentlichte Beschreibung einer von ihm in seiner Nacht „Eva“ gemachten Reise, mit seinen eigenen Zeichnungen illustriert, legt sicherlich Zeugniß von nicht gewöhnlicher Begabung ab. Beim Schreiben und Zeichnen nimmt er die Feder in den Mund und leitet sie mit dem Stumpf seines Armes, wobei er es zu einer erstaunlichen Fertigkeit gebracht hat. Zu Pferde sitzt er in einer Art Korbfattel und lenkt das Thier mit überraschender Leichtigkeit. Am größten aber dürfte er wohl in seiner Fahrgeschwindigkeit mit dem Biergespann sein. Von fern her hört man schon das Knallen seiner Peitsche, wenn seine Pferde in schärfster Gangart mit ihm dahinjagen.

— Die „Revue Maritime et Coloniale“ gibt Näheres über das Riesengeschütz von 50 Centimetres Durchmesser in der Mündung, das kürzlich in den Vereinigten Staaten gegossen worden ist. Der äußere Durchmesser am Hintertheil beträgt 1 Meter 62 Cent., an der Mündung 90 Cent., die Länge des Geschüzes 5 Meter 2 Cent., das Gewicht 40.823 Kilogr. Das Vollgeschöß, das mit 27, 36 und 45 Kilogr. Pulver abgefeuert wird, wiegt 492 Kilogr.

Locales.

— Der heutigen Opernvorstellung wegen wird die auf heute fallende Probe des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft auf morgen Abend übertragen. Wie wir vernehmen, soll diese Aenderung des Probeabendes auch für die Folge stets stattfinden, wenn am Dienstag eine Opernvorstellung gegeben wird.

— Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurden die Stadtbewohner durch das Feuerzeichen allarmirt. Es war jedoch nur ein schwaches Kaminfeuer in der Ringergasse, das in kürzester Zeit und ohne irgend welchen Schaden angezündet zu haben gelöst wurde.

— Die von dem Landschaftsmaler Herrn Bernhart aus Klagenfurt aufgenommenen Ansichten aus Oberkrain (Radmannsdorf, Veldes, Mannhart u. v. a.) erfreuten sich bisher stets besonderer Anerkennung. Dieselben sind auch in photographischer Nachbildung sehr beliebt geworden. Seit einigen Tagen ist das von Herrn Bernhart aufgenommene Stoupanorama im Hotel zum „Elefanten“ zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt. Es verdient die Beachtung jedes Kunst- oder Naturfreundes. Herr Bernhart ist Autodidakt, die Familie Moro in Klagenfurt ermöglicht ihm die Ausbildung und darf sich daher das Verdienst zuschreiben, der Kunst einen eben so bescheidenen als talentvollen Jünger gewonnen zu haben.

— In dem Bezirke Kronau sind die Neuwahlen der Gemeindevertretungen nach dem Gesetze vom 17. Februar 1866 beendet und es tritt somit in den Gemeinden dieses Bezirkes die neue Gemeindeordnung in volle Anwendung. Zu Gemeindevorstehern sind gewählt worden: In der Ortsgemeinde Karnervellach Johann Brettnner, Hausbesitzer und Wirth in Karnervellach; in der Ortsgemeinde Abling Andreas Klantchnigg, Realitätenbesitzer und Wirth in Sava; in der Ortsgemeinde Lengensfeld Andreas Willmann, Grundbesitzer in Lengensfeld; in der Ortsgemeinde Kronau Anton Hribar, Wirth und Grundbesitzer in Kronau; in der Ortsgemeinde Ratschach Johann Gelach, Grundbesitzer in Ratschach; in der Ortsgemeinde Weißensfels Thomas Popodi, Hammerarbeiter und Grundbesitzer in Weißensfels.

— (Schlußverhandlungen) beim k. l. Landesgerichte in Laibach. Am 28. November. Josef Zepuder: Schwere körperliche Beschädigung; Andreas Pojar: Schwere körperliche Beschädigung. — Am 30. November. Anton Devjat: Schwere körperliche Beschädigung; Johann Ružar und Genossen: Diebstahl; Johann Kramer: Schwere körperliche Beschädigung.

Aus den Landtagen.

Klagenfurt, 24. November. Abg. Ritter von Tschabuschnigg überreicht einen ausführlichen Bericht über die gesammte Thätigkeit des für den Bau der Rudolfs-Bahn bestehenden Centralcomité und über die Verhandlungen mit der Regierung und den Concessionären, denen zufolge der Bau dieser Bahn auch in Kärnten noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird. Der Bericht wird einem Ausschusse von 9 Mitgliedern zugewiesen. Es folgen Berichte des Landesauschusses. Nächste Sitzung unbestimmt.

Innsbruck, 24. November. Den Entwurf eines Gesetzes über Venähung, Leitung und Abwehr der Gewässer erklärt der Landtag einer Berathung nach Paragraph 19 der Landesordnung nicht zu unterziehen. Ueber die Anträge der welschtirolischen Abgeordneten wegen Abänderung einiger Bestimmungen der Landesordnung und um Erwirkung einer besondern Landtags-

abtheilung für specielle Angelegenheiten des italienischen Landesheiltes wird nach heftiger Debatte mit 23 gegen 21 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen.

Prag, 24. November. Zu Landtagsabgeordneten wurden gewählt: Aus dem Fideicommissgroßgrundbesitz Ferdinand Rinsky, Friedrich Thun; aus dem übrigen Großgrundbesitz Emil Fürstenberg, Bohuslav Chotel, Wirthschaftsath Komers, Canonicus Kron, Ritter Futschikowsh, Graf Paar. Sämmtliche Candidaten gehören den Conservativen des Großgrundbesitzes an.

Lemberg, 24. November. Auf Antrag des Abgeordneten Krzczunawiez wird der mit der Prüfung der Regierungsvorlage bezüglich einzelner Abänderungen der Landtagswahlordnung betrauten Commission die Vorlage eines umfassenden Wahlreformplanes aufgetragen. Sodann wurde die Budgetcommission gewählt.

Czernowitz, 24. November. Dr. Zechner begründet seinen Antrag auf Erlassung einer Adresse, und hierauf begründet Baron Petrino den gestellten Antrag wegen Verlängerung der Lemberg-Czernowitzer-Eisenbahn nach Suczawa. Sodann wurden die Wahlen der Commissionsmitglieder für diese beiden Anträge vorgenommen.

Ugram, 24. November. In der heutigen Landtags Sitzung wurden von dem Präsidenten die in der vorgestrigen vertraulichen Sitzung abgehaltenen Notariatswahlen, dann die Namen der Landtagsmitglieder, je nachdem sie in die verschiedenen Comités eingetheilt wurden, veröffentlicht. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Ein Telegramm aus Triest meldet dem „Avenir national“ eine bemerkenswerthe Besserung in dem Befinden der Kaiserin Charlotte. Sie habe eigenhändige Gratulationsbriefe an ihren Bruder, den König der Belgier, zu dessen Namenstage gerichtet.

Prag, 25. November. (N. Fr. Pr.) Nach dem deutschen Clubb-Beschluß werden die Punkte der voraussichtlichen Minoritäts-Adresse (im Adressenschuß des Landtages, wo die Czchen die Majorität haben) im Wesentlichen mit dem Aufseer Programm übereinstimmen.

Wesl, 25. November. (N. Fr. Pr.) In der heutigen Conferenz der Linken beantragte Tisza eine Adresse, welche um vollständige factische Herstellung der Rechtscontinuität ersuche. Früher könne der Landtag seine Thätigkeit nicht, wie sein eifrigster Wunsch wäre, fortsetzen. Der Antrag, mit Aclamation angenommen, wird in der Donnerstags-Sitzung von Tisza eingebracht werden. Die Adresscommission soll aus fünfzehn Mitgliedern bestehen.

Wesl, 25. November. Die Linke beschloß in ihrer heutigen Clubbconferenz, an den Berathungen der Siebenundsechziger-Commission nicht theilzunehmen, so lange das Ministerium nicht ernannt ist.

Paris, 25. November. Der „Moniteur“ schreibt: Der Erlösungs-Termin für den englischen Auslieferungsvertrag vom Jahre 1843, dessen Bestimmungen im December ihre Geltung verlieren würden, ist bis Anfangs December 1867 hinausgeschoben worden.

Petersburg, 24. November, Abends. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Seit dem Sturze Cusa's ist Rußland auf dem Terrain der Verträge von 1856 und 1858 geblieben, indem es für die Befriedigung der in loyaler Weise ausgedrückten Wünsche der Moldo-Walachen innerhalb der Grenzen dieser Verträge stimmte. Die vollendeten Thatsachen überschritten diese Grenzen. Nachdem die Türkei sich darein ergeben hat, wartete Rußland den Ausgang der Unterhandlungen ab. Der Sultan hat den Prinzen von Hohenzollern als erblichen Souverän anerkannt. Die Mächte haben die vollendeten Thatsachen, entgegen den Verträgen, sanctionirt. Seitdem ist Rußland im Rechte, nichts anderes als seine traditionellen Sympathien für seine Glaubensverwandten zu Nothe zu ziehen. Die Herkunft und die ersten Acte des Prinzen Hohenzollern stimmen zu seinen Gunsten. Bei Verschmähung jedweder anderer Triebfeder opfert Rußland weder seine Würde noch seine Interessen und sucht Beziehungen der Freundschaft nur zu jenen Mächten, auf deren Gegenseitigkeit es zählen kann.

Petersburg, 25. November. Nachrichten aus Constantinopel vom 20. d. zufolge sind die Meldungen der Journale von der Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche und von einer Note der Mächte wegen des Hat Humayum ohne Grund.

Korfu, 24. November. (Aus griechischer Quelle.) Koroneos und Korata erfochten einen Sieg; 3000 Türken sollen gefallen, 2000 gefangen sein. Bei Astypso sollen die Insurgenten ebenfalls gesiegt haben. Mustapha Pascha wird abberufen und durch Omer Pascha ersetzt. Der Danapfer „Panhellenion“ brachte abermals 700 Freiwillige, darunter 250 Garibaldianer, unter Anführung eines griechischen Oberstlieutenants von Paros nach Candia.

New-York, 14. November. (Per „Austral-Asian.“) Es heißt, der Schatzsecretär werde bei dem Congreß auf die baldige Wiederaufnahme der Barzahlungen dringen.

— Die Generale Sherman und Campbell sind letzten Samstag nach Vera-Cruz gereist. — Orteg a und dessen Gefolge wurden zu Draso in Santiago verhaftet. Der „Austral-Asian“ überbrachte 162.500 Dollars Comptanten.

Telegraphische Wechselcourse vom 26. November.

Spec. Metalliques 59.10. — Spec. National-Anlehen 66.80. — Bankactien 715. — Creditactien 153.70. — 1860er Staatsanlehen 80.80. — Silber 126.50. — London 127.50. — k. l. Ducaten 6.07.

Öffentlicher Dank!

Indem ich den Empfang von 366 fl. nebst einem Paket Wäsche als Ergebnis der durch Herrn E. Terpin, Handelsmannes in Laibach, veranstalteten Sammlung milder Beiträge zur Vertheilung an die Abbrändler in Straßisch bestätige, stattete ich allen Wohlthätern, die sich an diesem menschenfreundlichen Werke theilnahmen, meinen innigsten Dank ab.

Möge der „Bog lonej“, das Mund und Herz der Theilgenommenen aussprechen, im Himmel erhört werden und hienieden den Wohlthätern den Segen des Himmels bringen, dort aber in der Waagschale der Gerechtigkeit des Richters das Uebergewicht zur Erbarmung Gottes werden.

St. Martin bei Krainburg, 25. November 1866.

Georg Kraschowitz, Pfarrer.

Milde Gaben

für die Abbrändler in Straßisch nächst Krainburg sind im Comptoir der „Laib. Ztg.“ eingegangen:

Laut letztem Verzeichniß 93 fl.
Von Herrn Nautner, Katastral-Inspector 3 „
„ „ Anton Samassa 20 „
zusammen 116 fl.

Bei einer durch Herrn E. Terpin für die Abgebrannten von Straßisch veranstalteten Sammlung spendeten:

Die Herren: Dr. Nicolaus Necher, J. C. Majer und A. C. Fabiani sammt Familie je 20 fl.; Carl Galle und Valentin Bescho je 10 fl.; Georg Auer 6 fl.; Heinrich Stodlar, Suovan junior, Johann Nep. Marinschek, Josef Hausen, J. N. Plaug, Josef Kordin, G. Tönius, J. Mähleisen, Josef Gregorich, Carl Holzner, Franz Malby, B. C. Supan, Franz Köhmann, Fidelis Terpin, Baumgartner & Söhne, Joh. G. Wintler, J. J. Naglas, Josef Pleiweh, Aug. Tschinkel & Söhne, Stefan und C. Tauzher, Josef Auer, Alex. Dreo, Friedrich Prodnig, E. Terpin und die löbliche Gasfabrik je 5 fl.; Peter Lahnig, Gustav Steury, G. L. Andriasi, Carl Müller, Anton Jeschenag und J. Friedrich & F. Pirker je 3 fl.; Andreas Bruch, Petrich & Pirker, Albert Krinker, Georg Vercher, L. Mitusch, Anton Dreo, Joh. Jamschet, Alois Martin, Florian Maurer, Anton Gnesda, J. C. Stöckl, Wilhelm Mayer, Josef Bernbacher, Josef Schreyer, Adolf Pollat, L. Tauzher, Ferdinand Mahr, Joh. Tauzher, Josef Langner, Michael Kastner und Anton Gvajz je 2 fl.; Nicolaus Hofmann, Smole, Carl Leskovic, Franz Schantel, Josef Karinger, Hermann Stragmann, André Domenig, Eduard Mahr, J. Goltisch, Rudolf Millig, Niemann, Begnar, Ferd. Villina, Chrsfeld, Pauschin, Victor Wutscher, Josef Bernard, A. Bernard, Johann Weisch, Albert Sajz, Ferdinand Ludwig, Alois Kraschowitz, Dr. Tanzer, Mikolitsch, Matthäus Gnesda, Josef Strzelba, J. Bilič, Ludwig Moro, J. Verdan, Matthäus Schreiner, Josef Racič, Eduard Bour, André Schreyer, Mathias Gerber, Ullmann, J. Weidlich, C. Baschik, Cerni senior, Leopold Gözl, Carl Lambournino, A. Čepon, Franz Dreschet, Ludwig Businaro, Franz A. Hausen, C. Weischlag, Alois Cantoni, Josef Blasnik und Mundel Terpin je 1 fl. — Die Frauen: v. Schusterschik 15 fl.; Jani Schantel 3 fl.; Kofasie Eger, Theresia Ruschat, Mathilde Chiaruttini und Helene Terpin je 2 fl.; Jeschenag, Anna Grumnig und Swelina je 1 fl. — Die Fräulein: Anna Reat 5 fl.; Margareth Mallner, Anna Mallner, Comunda Terpin, Mathilde Terpin und Jani und Anna Widenhofer je 1 fl. — Ungenannt sein Wollende 3 fl.; Domino 1, 2, 3 fl. 5.

Im Gesamtbetrage von 366 fl., welcher Betrag bereits an den dortigen hochwürdigen Herrn Pfarrer Georg Kraschowitz abgeführt wurde.

Theater.

Heute Dienstag den 27. November:

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° Reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Himmelszustand	Meteorologische Zeichen am 24. Oct. im Vergleich mit dem 25. Oct.
26.	6 U. Mg.	321.48	+ 4.3	SW. schwach	Regen	22. 28
	2 „ N.	322.32	+ 1.5	W. schwach	Schnee	Reg. u.
	10 „ Ab.	323.47	+ 0.8	W. schwach	bewölkt	Schnee

Nachts von 2 Uhr an Regen. Vormittag trat dichter Schneefall ein, auch Nachmittag anhaltend, später etwas Regen. Die Schneedecke 2 Zoll mächtig.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.